Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Abends 6 Uhr.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg. Reclamen an der Spitze des Inseratentheiles pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

№ 256. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Freitag, 2. November. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. G. Gerhard. 1883.

Über die Ausführung des Kranken-Versicherungsgesetzes

bringt die heut uns zugegangene Nummer der „Provinzial-Correspondenz" einen Artikel zur Bekämpfung des von Seiten der sozialistischen Führer gegen die Regierung und gegen die der Besserung der Lage der arbeitenden Klassen geneigten Parteien besonders häufig und besonders nachdrücklich erhobenen Vorwurfs, diese nicht von Arbeitern ausgehenden Bestrebungen hätten es mit der Förderung der Arbeiter-Interessen nur scheinbar und beiläufig zu thun. Wesentlich handle es sich um die Erreichung politischer Absichten, die sich hinter arbeiterfreundlichen Aushängeschildern verstecken, mit dem Wohl und Wehe der Besitzlosen aber in Wahrheit kaum etwas gemein hätten. Daran wird dann die Versicherung geknüpft, die einzigen Leute, die den Arbeitern um ihrer selbst willen zu Hülfe kommen wollten und keine Nebenzwecke verfolgten, seien die sozialistischen Führer. Gläubige hat diese letzte Versicherung immer nur in geringer Zahl gefunden." Künftig dürften dieselben vollständig fehlen. Gerade die letzten Tage haben schlagende Belege dafür beigebracht, daß die sozialpolitischen Führer keinen Augenblick Anstand nehmen, die handgreiflichsten Interessen der Arbeiter politischen Zwecken zu opfern, wo das mit einiger Aussicht auf Erfolg geschehen kann. — In der Absicht, das Krankenversicherungsgesetz zu einem Werkzeug für die Förderung ihres Parteivortheils zu machen, haben die Herren Bebel, W. Hasenclever und Genossen durch Reden und Flugblätter darauf hinzuwirken gesucht, daß die Arbeiter sich nicht den nach der Lage der besonderen örtlichen Verhältnisse für sie vortheilhaftesten Kassen, sondern ausschließlich einer Gattung derselben, den freien eingeschriebenen Kassen anschließen. Um alle Zweifel an der Absicht dieses Rathschlages zu beseitigen, hat Herr Bebel in einer am 21. Oktober zu Köln gehaltenen Rede ausdrücklich hervorgehoben: „Die freien Kassen könnten ein bedeutendes Hülfs- und Agitationsmittel zur Erreichung unserer (d. h. sozialdemokratischen) weiteren Zwecke werden." Diese Erklärung kommt dem Eingeständniß gleich, daß der Zutritt zu den eingeschriebenen Kassen den Arbeitern nicht wegen der damit verbundenen größeren Vortheile, sondern aus Gründen empfohlen wird, die mit dem Versicherungszweck selbst Nichts gemein haben. Dem gleichzeitig angestellten Versuch, Werth und Bedeutung der übrigen Kassen herabzusetzen, liegt natürlich die gleiche Absicht zu Grunde, und dem Zweck entsprechen die angewendeten Mittel. Bekanntlich geht die Absicht des Gesetzes dahin, die Versicherung der gewerblichen Arbeiter zwangsweise durchzuführen. Zu diesem Behuf soll, wo immer möglich, mit der Einrichtung organisirter Kassen vorgegangen werden und nur bei der Unmöglichkeit solcher Organisationen die Gemeindeversicherung als Zwangskasse Platz greifen. Diese letztere Bestimmung war unentbehrlich, wenn der Versicherungszwang nicht ein leeres Wort bleiben und wenn die Gefahr vermieden werden sollte, daß an zur Errichtung organisirter Kassen ungeeigneten Orten die Arbeiter unversichert blieben, beziehungsweise neu versiehende, bisher versichert gewesene Arbeiter ihre Beiträge verloren. Ueber diesen einfachen Zusammenhang der Sache suchen die Herren Bebel, Hasenclever und Genossen die ihnen geneigten Arbeiter absichtlich zu täuschen. Die Thatsache, daß die Mehrzahl deutscher Arbeiter bisher unversichert gewesen, wird mit der Behauptung ins Gesicht geschlagen, die Ausübung eines Zwangs bezeuge ein ungegründetes und beleidigendes Mißtrauen gegen die Arbeiter, die selbst wüßten, was sie ihrem Interesse schuldig seien. Weiter wird so gethan, als ob die Gemeindeversicherung die Regel bilden und von der Regierung besonders begünstigt werden solle. Thatsächlich ist das Gegentheil der Fall und verfolgt das Gesetz die Absicht, die Zwangsversicherung in der Gemeinde zur Ausnahme zu machen und nur da als Auskunftsmittel zu benutzen, wo die übrigen Mittel versagen. Solche Mittel sind die Ortskrankenkassen, welche in Gemeinden mit mehr als 50 Arbeitern errichtet werden müssen, beziehentlich von den Arbeitern beantragt werden können, die Krankenkassen einzelner Fabriken und Innungen, ferner die Bau- und Knappschaftskassen, — endlich die eingeschriebenen, von Berufsgenossen errichteten Hülfskassen. — Vorweg muß bemerkt werden, daß die Beschuldigung, die Gesetzgebung habe diese letzteren Kassen mit besonderer Ungunst behandelt, jeder Begründung entbehrt. Herr Bebel hat in Cöln gesagt, die eine Bestimmung, nach welcher gleichzeitig in anderen Kassen versicherten Mitgliedern der Ortskrankenkassen die statutenmäßige Unterstützung so weit zu kürzen ist, als sie zusammen mit den übrigen Unterstützungen den vollen Betrag des durchschnittlichen Arbeitslohns übersteigt, — diese eine Bestimmung würde für ihn hinreichend gewesen sein, gegen das ganze Gesetz zu stimmen. Als ob für Mitglieder freier Kassen irgend ein Zwang zum Eintritt in Ortskrankenkassen oder irgend ein Hinderniß vorhanden wäre, nach Belieben in mehrere freie Hülfskassen einzutreten! Daß die Ortskrankenkassen sich auf das Nothwendige beschränken müssen und daß sie über die Gewährung des Tagelohns nicht hinausgehen können, brauchte Sachkennern nicht erst gesagt zu werden. — Aehnlich verhält es sich mit den gegen die übrigen Kassen erhobenen Beschuldigungen. Gegen die Ortskassen wird z. B. eingewendet, „dieselben würden unter die permanente Aufsicht von Behörden" und unter den Druck von dieser erlassener Bestimmungen gestellt werden. Thatsächlich ist den Aufsichtsbehörden durch das Gesetz genau vorgeschrieben, daß ihre Kontrole sich auf die Wahrnehmung der gesetzlichen und statutarischen Bestimmungen zu richten habe; von weiteren Einmischungen ist nicht die Rede. Das Wesen der Fabrik-, Bau- und Innungskassen suchen die sozialistischen Führer absichtlich auf den Kopf zu stellen, indem sie thun, als ob diese Einrichtungen neue Erfindungen seien, die der Gesetzgeber den Arbeitgebern zu Liebe gemacht habe. Am weitesten ist in dieser Rücksicht der Abg. Hasenclever gegangen, der behauptet hat, die Versicherung in einer Fabrik- oder Baukasse gelte nur für die Dauer des bestimmten Arbeitsverhältnisses, und der aus demselben austretende Arbeiter verliere seine sämmtlichen Ansprüche an die Kasse. Die Bestimmung über das Kartell, in welchem sämmtliche derartige Kassen stehen, wird dabei absichtlich unterschlagen und außerdem verschwiegen, daß bei der großen Anzahl bereits vorhandener und mit Segen wirkender Fabrik- und Baukassen die Einbeziehung derselben in das Gesetz eine Nothwendigkeit, der Erlaß von Bestimmungen über die Verwaltung derselben gegenüber dem bisher freien Ermessen der Arbeitgeber ein Fortschritt im Sinne der Geltendmachung der Arbeiterinteressen gewesen ist. So viel über die Methode, nach welcher die Verläumdung und Verkezerung des neuen, arbeiterfreundlichen Gesetzes betrieben wird. Die Offenheit, mit welcher Herr Bebel den letzten und eigentlichen Zweck seiner Agitation zu Gunsten der freien Kassen bekannt hat, läßt weitere Ausführungen über dieses Kapitel gegenstandslos erscheinen. Weil nur die freien Kassen dem sozialdemokratischen Partei-Interesse dienstbar gemacht werden können, sollen sie die einzigen sein, die etwas taugen, die einzigen, denen die Arbeiter sich mit Vertrauen zuwenden dürfen! — Allgemeine Formeln darüber, welche Kassen den Arbeitern am Meisten zu empfehlen sind, können gewissenhafter Weise gar nicht aufgestellt werden: erkennt das Gesetz doch selbst an, daß die Verschiedenheit der an den einzelnen Orten obwaltenden Verhältnisse eine Verschiedenheit der Einrichtungen und des von denselben zu machenden Gebrauchs bedingt. Darauf aber wird schon jetzt hingewiesen werden müssen, daß die freien Kassen, zu denen ja die Arbeitgeber keine Beiträge leisten, größere Leistungen der Arbeiter in Anspruch nehmen werden, als die Orts- und Fabrikkankenkassen, bei denen die statutenmäßigen Beiträge zu einem Drittheil von den Arbeitgebern aufgebracht werden müssen."

Politischer Tagesbericht.

Der Bundesrath hielt gestern Nachmittag 2 Uhr unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Bötticher eine Sitzung. In derselben wurde zunächst eine Mittheilung der Enquete-Commission für die Reform der Zuckerbesteuerung zur Kenntniß gebracht, in welcher diese Commission davon Anzeige macht, daß sie nach Vernehmung der Sachverständigen sich noch in besondren Anfragen an die deutschen Zuckerfabriken gewendet und um Aufschluß über die Betriebsresultate der verschiedenen Fabrikations-Methoden in den letzten drei Jahren gebeten habe. Dem Schreiben waren Exemplare dieser Fragebogen beigefügt. Der Bundesrath erklärte sich mit diesem Vorgehen der Commission einverstanden. Demnächst gelangte ein mündlicher Bericht der vereinigten Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Justizwesen über die Ausführungsbestimmungen zur Gewerbeordnung zur Berathung. Das Plenum erklärte sich schließlich mit der von den genannten Ausschüssen der Vorlage gegebenen Fassung einverstanden. In gleicher Weise wurden auch die von denselben Ausschüssen gemachten Vorschläge über die Ausführungsbestimmungen zu der Uebereinkunft mit Frankreich wegen gegenseitigen Schutzes der Rechte an Werken der Literatur und Kunst genehmigt. Sodann erstattete der Ausschuß für Handel und Verkehr mündlichen Bericht über eine Petition betreffend den Ankauf von Menschenhaaren im Umherziehen (die Petition wurde ablehnend beschieden) und über eine Petition, welche sich auf die Schäden der Gewerbefreiheit in Stadt und Land sowie auf die Vagabondage und die Mittel zu ihrer Abhülfe bezog. Die letztere Petition wurde dem Reichskanzler zur Erwägung überwiesen. Schließlich wurden noch einig neuere Eingaben zur Kenntniß der Versammlung gebracht und den betreffenden Ausschüssen überwiesen.

Die Reichstagswahl in Mörs-Rees für den klerikalen Abg. Grütering, der sein Mandat niedergelegt hat, ist auf den 10. Dezember ausgeschrieben. Der Wahlkreis war zu allen Zeiten durch ein Centrumsmitglied vertreten, indessen vereinigten sich bei früheren Wahlen auf Candidaten der deutschen Reichs- oder der nationalliberalen Partei Minderheiten, denen nicht viel zum Sieg fehlte. Noch bei den letzten Wahlen wurden 11361 klerikale, 6795 nationalliberale und 1002 deutschkonservative Stimmen abgegeben, und bei früheren Wahlen erzielten die antiklerikalen Parteien noch bessere Erfolge. Ohne Widerstand dem Centrum den Wahlkreis preiszugeben, liegt also gewiß kein Anlaß vor.

Die neuerlich durch die Presse verbreitete Nachricht, daß der Plan des Neubaues eines Geschäftshauses für das Abgeordnetenhaus an dem Widerstande des Herrenhauses und des Fürsten Reichskanzlers gescheitert sei, erscheint namentlich, was den letzten Punkt betrifft, so tendentiös gefärbt, daß eine nähere Darlegung des Sachverhalts nicht unangebracht sein dürfte. Jene Behauptung ist an sich unrichtig; die Erörterungen darüber, wie dem anzuerkennenden dringenden Bedürfniß dauernd abzuhelfen ist, währen vielmehr ununterbrochen fort und es ist aller Grund zu der Annahme vorhanden, daß, sobald alle einschlagenden Fragen völlig durchgeprüft sein werden, eine Verständigung über den Bau unschwer zu erzielen sein wird. Noch unzutreffender ist es, dem Fürsten Reichskanzler eine hindernde Einwirkung auf diese Frage zuzuschreiben; den bestehenden Ressortverhältnissen entsprechend sind an derselben lediglich die preußischen Minister und zwar zunächst die Minister des Innern und der Finanzen betheiligt. Abgesehen davon aber steht, wenn anders wir recht unterrichtet sind, der Herr Reichskanzler auf dem Standpunkte, daß berechtigten Wünschen der gesetzgeberischen Körperschaften in Bezug auf ihre Geschäftslokale das weitgehendste Entgegenkommen zu zeigen sei.

Wie sehr übrigens auch die preußischen Minister diese Auffassung theilen, geht aus dem Umstande hervor, daß auf Anregung des Finanzministers Schritte im Gange sein sollen, um für die jedenfalls mehrere Jahre umfassende Zeit, bis, sei es im Wege des Neubaues, sei es durch Ueberweisung des Reichstagsgebäudes, dem Raumbedürfniß des Abgeordnetenhauses dauernd abgeholfen ist, eine Vermehrung und Verbesserung der gegenwärtig demselben zur Verfügung stehenden Räume herbeizuführen. Daß dabei in erster Linie das neben dem Abgeordnetenhause liegende Dienstgebäude des königl. Zivilkabinets in Frage kommen würde, liegt auf der Hand. Sofern die anderweite geeignete Unterbringung dieser Behörde sich ermöglichen ließe, — der Finanzminister soll ein seinem Ressorts zugehörenes Gebäude bereitwilligst für den Umtausch zur Verfügung gestellt haben — würden neben einer Dienstwohnung für den Präsidenten und einem größeren Garten umfangreiche Bureauräume dem Abgeordnetenhause zur Verfügung gestellt und ohne erheblichen Kostenaufwand wenigstens dem dringlichsten Raumbedürfniß sofort abgeholfen werden.

Die Eingangs erwähnten Nachrichten rangiren daher unter die Kategorie jener böswilligen Preßerzeugnisse, durch welche systematisch gegen die Regierung und den leitenden Staatsmann insbesondere Mißstimmung hervorgerufen und die objektive Beurtheilung ihrer Pläne beeinträchtigt wird.

Aus der „Nordd. Allg. Zeitung" ersehen wir, daß die Nachricht, der Vizepräsident des Staats-Ministeriums Herr von Puttkamer habe sich nach Friedrichsruh begeben, nicht zutreffend ist. Wir bedauern, in diesem Falle irrig berichtet worden zu sein.

Seit mehreren Jahren sind Versuche gemacht worden kulturtechnisch ausgebildete Geometer bei geologischen Landesaufnahmen zu beschäftigen und zwar in einer doppelten Absicht, einmal um diese Kulturtechniker in der Beurtheilung des Bodens besser auszubilden, und so ihrer späteren Thätigkeit als Boniteure ein gutes Fundament zu geben, dann um die geologische Landesaufnahme selbst, welche bei ihren Arbeiten im norddeutschen Flachlande die agronomischen Interessen wesentlich mit zu berücksichtigen hat, rascher zu fördern. Wie bekannt, hat sich der Abgeordnete Sombart wiederholt in diesem Sinne ausgesprochen. Seine Anregung scheint jetzt verwirklicht werden zu sollen, denn der Etat der geologischen Landesanstalten soll eine entsprechende Erhöhung erfahren, um das jetzige Versuchsprovisorium in eine definitive Einrichtung umzuwandeln. Dem vermehrten Personal angemessen, würde sich dann auch eine sehr wünschenswerthe raschere Publikation der ausgearbeiteten Karten ermöglichen lassen.

Die deutsche Stenographie nach dem System ihres Erfinders F. X. Gabelsberger, wird in den Schulen Sachsens, Bayerns und Oesterreichs obligatorisch gelehrt; in Preußen bildete sie in nur wenigen Schulen einen fakultativen Lehrgegenstand, in den meisten wurde gar kein Unterricht in ihr ertheilt. Der letztere Umstand ist um so bedauerlicher, als sich die Vortheile der stenographischen Schrift bei der übergroßen Vermehrung der Schreibarbeiten in heutiger Zeit und bei der durch sie wesentlich mitbedingten Ueberbürdung der Schüler durchaus nicht verkennen lassen. Die Erfolge, welche die erstgenannten drei Staaten mit der Stenographie erzielt haben, haben denn auch die preußische Unterrichtsverwaltung veranlaßt, diesem Unterrichtsgegenstande eine größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Der Kultusminister hat neuerdings an die Direktoren resp. Rektoren der höheren Lehranstalten die Aufforderung gerichtet, ihm über den Stand des stenographischen Unterrichts an den ihnen untergebenen Schulen Bericht zu erstatten. Diese Unterrichtsfrage hat schon einmal Regierung und Volksvertretung beschäftigt. Es war zu der Zeit, als der Berliner Stenographenverein „Gabelsberger" dem Landtage die Petition überreichte, auf Einführung der Stenographie als Lehrgegenstand in den höheren Schulen zu dringen, und die Stenographie nach Gabelsbergers System als die am besten sich hierzu eignende anzuerkennen. Regierung sowohl als auch Abgeordnetenhaus erklärten die Frage damals für noch nicht spruchreif und von den Verwaltungen ging nur die der Post näher auf dieselbe ein. Eine Verordnung des damaligen Postmeisters Dr. Stephan empfahl den Postbeamten die Erlernung der Stenographie, wie sie vom Professor Krieg, dem jetzigen Vorsteher des königl. stenographischen Instituts in Dresden, eigens zu diesem Zwecke nach dem System Gabelsberger bearbeitet war. Eiferer wollten und wollen noch jetzt stenographischen Unterricht in allen Schulen, kompetente Persönlichkeiten indessen sind überzeugt, daß sich derselbe auf die höheren Schulen und die Stenographie überhaupt auf den Kreis der Gebildeten wird beschränken müssen. Es steht zu erwarten, daß diese Unterrichtsfrage für Preußen nunmehr gefördert werden wird.

In einer Betrachtung über die sozialdemokratische Literatur sagt die „Nordd. Allg. Ztg.": „Wäre heute der wüsten Agitation der sozialistischen Führer freier Spielraum gewährt, so könnte der beginnende Prozeß der Genesung und die hier und da wahrnehmbare, bewußte oder unbewußte Lossagung des wirklich arbeitenden Volkes von dem Einfluß der nur in Agitation arbeitenden Führer mit einem Schlage zerstört und rückgängig gemacht und damit vor Allem diejenige Arbeit in der empfindlichsten Weise gehindert und gestört werden, welche dem Wohle der arbeitenden Klassen gewidmet ist und positive Versöhnungsmaßregeln zum Zweck hat." Man wird bei solchen Ausführungen der gouvernementalen Presse gewiß nicht zweifeln können, daß die Erneuerung des Sozialistengesetzes bei der Regierung beschlossene Sache ist.

Die französische Deputirtenkammer setzte gestern die Berathung der Interpellation Granets über Tonkin fort. Clemenceau kritisirt in heftiger Weise die Handlungen des Kabinets und sagt, Niemand verlange einen schimpflichen Rückzug der Regierung, aber die Kammer habe präcise Erklärungen von derselben zu verlangen. Es handle sich hier nicht um eine Portefeuille-Frage, sondern um die Frage des Vaterlands und Frankreich dürfe nicht kompromittirt werden. Der Ministerpräsident Ferry erwiderte, die Expedition nach Tonkin sei nicht das persönliche Werk des Kabinets, dieselbe sei vielmehr eine Folge früherer diplomatischer und militairischer Vorgänge. Man dürfe zwar die Stärke der französischen kontinentalen Streitkräfte nicht vermindern, andererseits aber auch nicht vergessen, daß Frankreich die zweite Seemacht sei. Die Republik müsse wachen über die Erhaltung der Integrität ihrer Kolonialmacht und müsse das Terrain vorbereiten für die Thätigkeit der künftigen Geschlechter. Der Minister weist den Vorwurf zurück, daß das Kabinet unklug gehandelt habe. Die Regierung sei bei den Unterhandlungen mit China in der Mäßigung bis zu den äußersten Grenzen gegangen. Ein Bruch zwischen Frankreich und China sei nicht eingetreten. Soeben habe die Regierung eine Depesche von Tricou vom 29. d. M. erhalten, in welcher derselbe anzeige, daß der Vizekönig von China ihn zurückzuhalten suche,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818831102 2-17/fragment/page=0001

sehr beunruhigt sei und den Marquis Tseng in vielen Stücken desavouire. (Beifall.) Wenn die Verhandlungen noch nicht zum Ziele gelangt seien, so sei denn doch anzunehmen, daß die Chinesen sich versöhnlicher zeigen würden, sobald Sontay und Bacninh von den französischen Truppen besetzt sein werden. Der Minister ist nicht der Ansicht, daß China den Krieg erklären werde und bemerkt weiter, daß auch die französische Regierung ihrerseits nicht beabsichtige, China den Krieg zu erklären. Die französischen Truppen würden sich in dem Delta dauernd festsetzen und Niemand werde sie von dort vertreiben können. Die Kolonial-Politik gebe zwar keine unmittelbaren Erfolge, man arbeite aber mit derselben für die Nachkommen. Das beste Mittel, um Gefahren zu vermeiden, sei zu zeigen, daß man dieselben nicht fürchte. Die Kammer werde dies durch ihr Votum beweisen. (Lebhafter Beifall.) Nachdem Clemenceau erwidert und Campenon noch das Wort ergriffen hatte, schritt die Kammer zur Abstimmung und nahm das Vertrauensvotum für die Regierung mit 339 gegen 160 Stimmen an.

In einer am Dienstag in Buxton gehaltenen Rede sprach der Staatssekretär des Krieges, Lord Hartington, die Hoffnung aus, Gladstone werde bei dem bevorstehenden Guildhall-Banket die Versicherung abgeben können, daß der europäische Friede gesichert und die Schwierigkeiten, welche zwischen Frankreich und England zu entstehen drohten, in hinreichender Weise geregelt seien. Was Egypten angehe, so habe England Europa gegenüber sein Wort gehalten und nachdem es die Aufrechterhaltung der Ordnung und den Schutz der europäischen Interessen dort sichergestellt, sei es nicht dort geblieben, um sich mit noch größerer Verantwortlichkeit zu belasten, zumal dieselbe schon jetzt fast zu groß für das britische Reich sei.

Die von uns vor kurzem an dieser Stelle vertretene Ansicht, daß die jüngsten Friktionen zwischen Sofia und St. Petersburg keinen Anlaß bieten, sich bezüglich der weiteren Entwickelung der bulgarischen Angelegenheiten vorzeitigen Besorgnissen hinzugeben, findet in der heute signalisirten Kundgebung des hochoffiziösen „Journal de St. Petersbourg" ihre volle Bestätigung. Es liegt, nach den Versicherungen des genannten Blattes zu urtheilen, dem St. Petersburger Kabinete gänzlich fern, aus dem bulgarischen Zwischenfall Kapital für Zwecke einer Aktionspolitik auf der Balkanhalbinsel zu schlagen, überhaupt denselben in irgend einer Weise zu fruktifiziren, welche der Vorstellung, als verfolge Rußland in Bulgarien egoistische Sonderinteressen, auch nur die geringste Nahrung zuführen könnte. Vielmehr eignen sich die Inspiratoren des „Journal de St. Petersbourg" das Urtheil der „Nordd. Allg. Ztg." und der „Post" an und begründen so die Hoffnung, daß eine allseitig befriedigende Lösung eintreten werde. Wenn in der That die Auffassung der beiden hiesigen Zeitungen den Gefühlen Rußlands entspricht, so erscheint die Begleichung des neuerlichen Konfliktes im Prinzip so gut als perfekt. Denn die von denselben vertretenen politischen Grundsätze decken sich mit den leitenden Gesichtspunkten der Reichsregierung, deren Aktion in erster Linie auf Vermeidung, in zweiter auf Lokalisirung internationaler Schwierigkeiten gerichtet ist. Nachdem nun der Ausbruch von Schwierigkeiten in dem Verhältniß der russischen Mandatare in Bulgarien und der Regierung dieses Fürstenthums einmal nicht geleugnet werden kann, entspricht deren Lokalisirung, vorbehaltlich ihres eheballdigsten Ausgleichs so sehr den, die internationale Situation beherrschenden Tendenzen, daß die Versicherung des offiziösen russischen Blattes, in dieser Hinsicht sei das Einvernehmen der Kabinete ein vollständiges, den Stempel unbedingster Glaubwürdigkeit trägt. Man könnte es die Lichtseite des russisch-bulgarischen Zwischenfalls nennen, daß er den konkreten Beweis dafür abgiebt, wie aufrichtig und durch die Natur der Dinge geboten die aller Orten vorhandene Friedenspolitik ist.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 31. October.

— Se. Majestät der **Kaiser** hat sich gestern Abend in die Kriegsakademie begeben, die er seit deren Erbauung noch nicht betreten hatte, um in der nun fertig gestellten Aula dem Vortrage des Afrikareisenden Lieutenant Wißmann über: „Die erste Durchquerung des aequatorialen Afrika von Westen nach Osten" beizuwohnen. Das Innere der Akademie war festlich erleuchtet. Um 7 Uhr fuhr der Kaiser in geschlossener Stadtkutsche vor das Hauptportal, wo in Vertretung des Generalfeldmarschalls Graf Moltke der General-Quartiermeister Graf Waldersee, der Director der Kriegsakademie Generallieutenant v. Flatow, der dienstthuende Flügeladjutant u. s. w. den hohen Herrn erwarteten. Allerhöchstderselbe trug die Infanterie-Uniform mit Mütze und schritt mit erstaunlicher Elastizität die fast hundert Stufen zählende prachtvolle Treppe hinauf, am Eingange zur Aula von dem Vorstande der militärischen Gesellschaft empfangen und in den Festsaal geleitet, in welchem etwa 300 Offiziere aller Waffengattungen versammelt waren. Nachdem Lieutenant Wißmann dem Kaiser vorgestellt worden, bestieg er den Katheder und begann seinen Vortrag, welchem Se. Majestät anscheinend mit großem Interesse folgte.

— Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der **Kronprinz** wird nach den neuesten Nachrichten aus Westfalen nicht, wie geplant war, dem Lutherfeste in Eisleben beiwohnen, sondern die auf dieselben Tage fallenden Feierlichkeiten in der hiesigen St. Nicolaikirche auf Wunsch seines kaiserlichen Vaters an dessen Seite hier mitbegehen. Am 9. November trifft der Kronprinz von Wiesbaden in Berlin ein, um die Jagd in der Schorfhaide, zu welcher der König Albert von Sachsen und Kronprinz Rudolf von Oesterreich erwartet werden, mitzumachen.

— Der **Kriegsminister** Generallieutenant Bronsart von Schellendorff ist von seinem kurzen Ausflug wieder gestern hier eingetroffen. Die Nachricht, der Minister habe sich nach Abenberg begeben, um sich von den unerquicklichen Vorgängen, die sich in den letzten Tagen dort abgespielt haben, persönlich Kenntniß zu verschaffen, ist vollkommen aus der Luft gegriffen.

— Der Staatssecretair des Auswärtigen Amtes, Staatsminister **Graf v. Hatzfeldt-Wildenburg**, welcher von allen Mitgliedern des Staatsministeriums seinen Sommerurlaub zuletzt angetreten hat, ist nun ebenfalls wieder in Berlin eingetroffen und hat am Dienstag die Leitung des Auswärtigen Amtes wieder übernommen.

— Die **Grundsteinlegung für das Reichstagsgebäude** wird nun doch, wie uns von bestunterrichteter Seite bestätigt wird, wenn irgend möglich, am 18. Januar stattfinden, da dies speziell der Wunsch Sr. Majestät des Kaisers ist.

— **Fürstbischof** Dr. **Herzog** ist von seiner Reise nach Rom gestern Nachmittag wieder nach Breslau zurückgekehrt. — Zum Großdechanten der Grafschaft Glatz, welche bekanntlich zur Erzdiöcese Prag gehört, wurde der fürstbischöfliche Notar und Pfarradministrator Hoffmann in Neurode ernannt.

— **Der König von Spanien** empfing gestern Martos, welcher unter der republikanischen Regierung dem Ministerium angehörte. Die Journale ziehen daraus den Schluß, daß eine Fusionirung der republikanischen Partei mit den monarchistischen Parteien zu erwarten stehe.

— Die **Frankfurter Explosion** betreffend theilt das „Frankfurter Journal" mit man habe bei der gestrigen Absuchung des Explosionsraumes im Polizeipräsidialgebäude weder Papier noch Pappeckelstückchen gefunden und neige daher der Annahme zu, daß der Sprengstoff in einem Glasballon untergebracht gewesen sei. Die im Schutte vorgefundenen 9 Kugeln hätten alle die Größe eines Taubeneis, seien langgeformt und einige zeigten kleine ins Innere führende Löcher. Das Gewicht der Explosionsstoffe spreche gegen die Annahme, als befände sich in ihnen ein mit einer leichteren Masse als Blei gefüllter Hohlraum. Wohl sei Nitroglycerin in den Kugeln festgestellt, jedoch nicht derart, daß der ganze Hohlraum damit ausgefüllt sein konnte. Sämmtliche Personen, welche aus Anlaß der Explosion verhaftet waren, konnten ihr Alibi beweisen und sind darauf freigelassen worden.

— Die verletzte **Parforce-Jagd**, welche am Dienstag auf Potsdamer Terrain stattfand, war wiederum vom herrlichsten Herbstwetter begünstigt. Um 1 Uhr traf der Ober-Piqueur Salomon mit 21 Koppeln ein und bald darauf erschien die Jagdgesellschaft, an ihrer Spitze Prinz Wilhelm auf der braunen Rappstute „Venezia". Bei seinem Eintreffen blieses die Piqueure den Fürstenruf. Auf dem Rendez vous-Platz waren gegen 100 Reiter versammelt, unter ihnen Prinz Friedrich Leopold, Prinz Günther von Holstein-Augustenburg, Prinz von Hohenzollern, Prinz Lichnowsky, Prinz Schönburg, Prinzeß Schönburg fuhr in einem prächtigen Viererzug und außerdem nahmen die Gräfin Hohenau und Fräulein von Prillwitz an der Jagd theil. Um 1 Uhr 50 Minuten wurde der Unterläufer aus der Bucht gelassen und etwa 17 Minuten später die Meute zur Sparbahn angelegt. Die Sau wankte sich erst rechts, dann links über den kleinen Rauensberg, setzte sich in einer dichten Schonung fest, machte sich von den Hunden los, lief dem Teufelssee zu und im faulen Fenn wurde Halali gemacht. Von dem Premier-Lieutenant von Richthofen wurde die Sau ausgehoben und von Prinzen Wilhelm abgefangen. Nach der Jagd fand im Marmor-Palais bei dem Prinzen Wilhelm ein Diner statt.

— **Interessante Löschversuche** durch Kohlensäure ohne Anwendung von Wasser haben am Dienstag Vormittag 10 Uhr in Berlin auf dem sogenannten „Grützmacher" hinter der Kaserne in der Chausseestraße in Gegenwart des Branddirektors, Major Witte, sowie anderer höherer Beamten der Feuerwehr, des Polizeipräsidiums, des Ministeriums des Innern 2c., zahlreicher Vertreter der in Berlin domizilirenden Feuerversicherungsgesellschaften und anderer Techniker, so auch u. A. des amtlichen Chemikers Dr. Jeserich, durch Hrn. C. Mönch aus Gotha stattgefunden. Die Thatsache, daß man Feuer durch Kohlensäure ersticken kann, ist ja nicht neu, aber neu ist das Verfahren, welches Hr. Mönch zur Anwendung bringt, das ihm bereits mit Hülfe des Patent-Büreaus von J. Brandt und G. W. von Nawaki in den Vereinigten Staaten, in England, Frankreich, Belgien, Italien und Oesterreich patentirt ist, und das auch beim deutschen Reich zur Patentirung angemeldet ist. Um nun die praktische Anwendbarkeit seines Verfahrens zu zeigen, hatte Hr. Mönch auf dem „Grützmacher" ein Häuschen aus Wellblech errichtet, das 42 Kubikmeter Inhalt enthielt und dasselbe mit 3 Kubikmetern Holz, Hobelspänen, Fackeln 2c. angefüllt und über diese Brennmasse eine große Quantität Petroleum gegossen. Das Häuschen zeigte in seinem Vordertheile eine 1½ Meter große Thüröffnung, während an den Seiten in dem oberen Theile Oeffnungen gelassen waren, um dem Rauch Abzug zu gewähren. 5 Meter von dem Häuschen entfernt war eine mit Kohlensäure angefüllte Löschbatterie aufgestellt, von welcher aus einem kupfernen Kessel die Kohlensäure mittelst zweier Röhren, die von oben durch das Dach in das Häuschen eingeführt waren, der Brandstelle zugeführt wurde. Nachdem das in dem Häuschen befindliche Brennmaterial angezündet worden und die Flammen sich zu einem ganz enormen Brande entwickelt hatten, wurde vom Branddirektor Witte das Zeichen zum Löschen gegeben, worauf unter 17 Atmosphären Druck mit großem Getöse die Kohlensäure in das Häuschen einströmte. Sichtbar vermochtend war die Wirkung derselben und nach 1½ Minuten Dauer war der Rauch vollständig geschwunden, so daß das Feuer thatsächlich als gelöscht betrachtet werden konnte, wenn nicht eben durch den Umstand, daß die Hitze das über dem Dach befindliche Zuleitungsrohr beschädigt, und der Druck der Kohlensäure das Dach selbst theilweise zerstört hatte, ein großer Theil der Kohlensäure wirkungslos verflüchtet war, plötzlich im Apparat nicht genügend Kohlensäure vorhanden war, um die Flammen vollständig zu löschen. Es mußte deshalb zur gänzlichen Auslöschung der nachträglich sich wieder entzündenden Holzstücke eine reveit gehaltene Spritze der Feuerwehr zur Anwendung gelangen. Jedenfalls hat der Versuch, den Hr. Mönch übrigens nach Beseitigung der genannten Construktionsmängel nochmals wiederholen wird, die Durchführbarkeit des Verfahrens bewiesen und konstatirt, von welch hoher Bedeutung die Erfindung des Herrn Mönch für feuergefährliche Fabrikanlagen, wie Lack-, Firniß-, Oel- und andere Fabrikanlagen ist, weil man durch diese Methode jeden der gerade bei diesen Fabriken sich so häufig ereignenden Brände bei nur geringer Aufmerksamkeit sofort im Entstehen ersticken kann. Da diese Fabrikanlagen nur sehr selten und dann nur gegen sehr hohe Prämien von den Feuerversicherungsgesellschaften zur Versicherung angenommen werden, so kann die Erfindung des Herrn Mönch für sie von hoher finanzieller Bedeutung werden.

— Von einem **curiosen Choleraefall** wird aus Neapel berichtet: Vor einigen Tagen begab sich ein junger Mann in das dortige Gastjaus „Bella Italia" und bestellte für sich ein Mittagsessen. Er erhielt Maccaroni, Braten, Obst, Wein und Dessert. Als er sein Mittagsmahl beendet, erfaßten den jungen Mann so heftige Magen- und Unterleibsschmerzen, daß er sich krümmte und erbärmlich zu jammern anfing. Die übrigen anwesenden Gäste zahlten ihre Zeche und flüchteten aus der gefährlichen Nähe dieses Individuums, das dem Wirthe ein so großes Mißleid einflößte, daß es derselbe mittelst Wagens ins Hospital bringen ließ. Der Arzt untersuchte den verdächtigen Kranken und fand bei demselben auch nicht eine Spur von — Geld. Der junge Mann hat denn auch eingestanden, daß er den Choleraanfall nur simulirte, um billig zu einem Mittagsessen zu gelangen.

— Ein **eigenthümlicher Fund** ist dieser Tage in Brandenburg a. H. gemacht worden. In dem ehemaligen Arrestlokale im Rathhause wurden bauliche Veränderungen vorgenommen, und beim Ausnehmen einer Thürzarge fielen aus derselben sechs zerrissene alte preußische Thalerscheine hervor. Der redliche Eigenthümer dieses Geldes wird schwerlich noch zu ermitteln sein und der unredliche dürfte bereits längst das Zeitliche gesegnet haben.

— **Explosionen** aus unbekannter Ursache haben am Dienstag Abend an zwei Stellen der unterirdischen Eisenbahn von London stattgefunden, welche große Bestürzung verursachten und die Cirkulation der Züge unterbrachen. 38 Personen sind verletzt worden. Nach dem Ergebniß der polizeilichen Untersuchung, sind diese Explosionen auf der unterirdischen Eisenbahn weder durch Gas, noch auch durch Dynamit, sondern wahrscheinlich durch Nitroglycerin herbeigeführt. Der Bahnverkehr war am Mittwoch wieder vollständig hergestellt.

Ueber die Lutherfeier in Worms

liegen folgende telegraphische Nachrichten vor:

Bei der feierlichen Begrüßung der Festtheilnehmer am Dienstage hieß der Stadtpfarrer Müller die Gäste willkommen, Oberkonsistorialrath Goldmann aus Darmstadt dankte namens derselben. Professor Stade aus Gießen überbrachte die Grüße der dortigen Universität. Superintendent Sell aus Darmstadt brachte dem Dichter des Festspiels, Hans Heinrig, ein mit großem Beifall aufgenommenes Hoch. Professor Bender aus Bonn wies auf die Volksthümlichkeit und den nationalen Charakter des Festes hin. — Heute früh ertönte Festgeläut und Choralmusik von der Dreifaltigkeitskirche. Dem Festgottesdienst in der gedrängt vollen Kirche wohnte der Großherzog von Hessen bei. Am Mittwoch Nachmittag ½3 Uhr setzte sich der Festzug nach dem Luther-Denkmal in Bewegung, bei welchem letzteren sich bereits vorher viele Tausend Personen versammelt hatten. Professor Bender (Bonn) hielt vor der Lutherstatue die Festrede, in welcher er den Reformator als ganzen Mann und als Mann des Volkes schilderte. Die Feier schloß unter Glockengeläute und unter dem Gesang des Liedes „Eine feste Burg ist unser Gott". Alsdann fand im Beisein des Großherzogs die Uebergabe der vom Rittmeister Heyl gestifteten Lutherbibliothek statt. Der Großherzog gab dabei der Freude Ausdruck, daß er an dem heutigen für die protestantische Welt bedeutsamen Tage diese Zusammenstellung dem Paulus-Museum einverleiben könne. Später vereinigten sich die Festtheilnehmer zu einem glänzenden Banket in dem reichgeschmückten Kasinosaal. In den Straßen bewegt sich eine richtiggedrängte Menschenmenge, unter der sich auch viele Fremden befinden.

Lokales.

Halle, den 1. November.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Unser berühmter Luther-Biograph, Consistorialrath Professor D. Köstlin, hat, wie wir einem Berichte über das Lutherfestspiel zu Worms entnehmen, die Einleitung zu dem Kataloge einer überaus kostbaren Luther-Bibliothek geschrieben, welche gestern Nachmittag an das Paulus-Museum der Stadt Worms übergeben wurde.

— Herr Professor Dr. Beyschlag von hier, der Hauptförderer der protestantischen Bewegung in ganz Deutschland, hält am Sonntag, den 4. November in der Singacademie zu Berlin auf Veranlassung der dortigen Behörden einen von allen Seiten mit großer Spannung erwarteten Vortrag über „Luthers häusliches Leben in seiner Segensbedeutung für unser Volk".

— Der Verein der Gastwirthe von Halle a. S. und Umgegend wird sich in seiner morgen Freitag Nachmittag stattfindenden Monatsversammlung außer einer Reihe rein geschäftlicher Angelegenheiten auch mit der Lutherfeier und der Eichungsfrage beschäftigen.

— Gegenwärtig **ist** man damit beschäftigt, auf allen denjenigen Punkten unserer Stadt, auf welche mehrere der frequentesten Straßen münden, Gascandelaber mit Siemensschen Regenerativbrennern (soweit dies nicht schon geschehen ist) aufzustellen, welche Arbeiten schnell von Statten gehen. So wurden solche Candelaber am Moritzthor, Königsstraße, Rannischthor errichtet.

— Das Gerüst zur Errichtung des Lutherdenkmals ist an der Ostseite der Marktkirche gestern aufgestellt und die Fundamentarbeiten zu demselben in Angriff genommen worden. Das Denkmal selbst aus Sandstein von Herrn Steinmetzmeister Schober hier gefertigt, soll bis zum Lutherfesttage aufgestellt sein, damit es neueren Bestimmungen zufolge an demselben enthüllt werden kann. Ueber das Denkmal selbst haben wir s. Zt. eingehend berichtet.

— Von Zeit zu Zeit wird der Wunsch laut, es möchte bei der Gebührenerhebung für Telegramme der Bestimmungsort unter allen Umständen nur als ein Wort berechnet werden, also auch dann, wenn zur Unterscheidung von gleichnamigen Orten ein besonderer Zusatz, z. B. Halle (Saale), Königsberg (Preußen), Frankfurt (Main), erforderlich ist. Daß ein solcher Zusatz, um Zweifel zu verhüten, nicht entbehrt werden kann, wird anerkannt, aber doch die Meinung ausgesprochen, solche zusätzlichen Bezeichnungen würden von der Telegraphen-Verwaltung nur im dienstlichen Interesse gefordert. Dies ist jedoch nicht richtig. Nach den bestehenden Bestimmungen (Telegraphen-Ordnung vom 13. August 1880, § 6) werden Telegramme mit unvollständiger Adresse, also auch solche mit unzureichender Bezeichnung des Bestimmungsortes, von der Annahme nicht ausgeschlossen. Selbstredend hat jedoch der Aufgeber alle Folgen dieser Unvollständigkeit, wie etwaige Nichtankunft oder Verspätung allein zu tragen. Das Verlangen der näheren Bezeichnung des Bestimmungsorts scheint uns daher nicht sowohl im Interesse der Verwaltung, als vielmehr in dem der Correspondenten zu liegen. Der praktischen Ausführung der gewünschten Maßregel stehen übrigens auch erhebliche Bedenken entgegen. Wo sollte zunächst die Grenze der betreffenden Ansprüche gezogen werden? Die Billigkeit würde erfordern, daß die vorgeschlagenen Taxweise nicht ausschließlich auf Telegramme nach Orten mit Telegraphen-Anstalten beschränkt werde, sondern überall da Platz greife, wo der Bestimmungsort eine nähere Bezeichnung nothwendig oder zweckmäßig erscheinen läßt. Man denke hierbei nur an die vielfach sehr umständliche Bezeichnung von ländlichen Ortschaften, z. B. Rosenhöhe bei Wusterwitz Kreis Dramburg in Pommern.

Was für die Correspondenzen nach Orten der bezeichneten Art gilt, trifft aber unstreitig auch zu für alle Telegramme an Arrestaten in größeren Städten, insbesondere bei häufiger vorkommenden Eigennamen, wo stets die nähere Angabe des Vornamens, des Berufs oder der Wohnung nach Straße und Hausnummer erforderlich wird, während die bloße Angabe desselben Namens sich bei Telegrammen nach kleineren Orten vielfach als ausreichende Adreßbezeichnung erweist. Auch der einzelne Correspondent, welcher zufällig bei Abfassung seiner Telegramme bei der Bezeichnung von Straßen doppelte und dreifache Worte wie z. B. An der Moritzkirche, Großer Berlin, (in Berlin Belle-Alliance-Straße) u. s. w., anzuwenden genöthigt ist, könnte sich gegenüber anderen Correspondenten beschwert fühlen. Wir sind der Ansicht, daß eine Ausgleichung dieser vermeintlichen Benachtheiligung nicht in der Gebührenberechnung zu suchen sei. Als letzte Folge derartiger Ansprüche würde sich die Forderung der gänzlichen Freigabe der Adresse ergeben. Nach den Erfahrungen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818831102 2-17/fragment/page=0002

derjenigen Verwaltungen aber, welche die gebührenfreie Beförderung der Telegramm-Adressen zugelassen haben, führt diese Maßregel zu einer mißbräuchlichen Ausnutzung der gewährten Befugniß, so daß die Zahl der taxfreien Adreßorte im Verhältniß zu den bezahlten Textworten sehr groß wird und in manchen Fällen fast das ganze Telegramm ausmacht.

— In dem mit lebhafter Theilnahme und allgemeinem Beifall aufgenommenen Vortrage, welchen Herr Prof. Adolf Wagner aus Berlin am verflossenen Sonnabend Abend in einer überaus zahlreich besuchten außerordentlichen Versammlung des conservativen Vereins für Halle und den Saalkreis über die Arbeiterfrage hielt, wandte er sich auch an die anwesenden Studirenden. Er forderte sie in warmen und bewegten Worten dringend auf, sich, ungeachtet andern Orts erfolgter Abmahnungen, (natürlich in geziemender Weise) lebhaft an der Bekämpfung der grundstürzenden Gefahren zu betheiligen, welche die ganze civilisirte Welt in bis dahin unerhörter Ausdehnung und Furchtbarkeit bedrohen. Anknüpfend an diese Aufforderung wies der 83jährige Senior hiesiger Universität, Professor Dr. Rosenberger, im Laufe des Festmahls, welches dem Vortrage Wagners folgte, auf das lebensgroße Oelgemälde in unserem auditorio maximo hin, welches den hochseligen König Friedrich Wilhelm IV. darstellt und die Unterschrift trägt

Robora virorum nutabant stabat juventus.
Als Männerherzen wankten*), da stand die Jugend fest.

In dem traurigen Jahr 1848 trat nämlich ein großer Theil der hiesigen Studirenden von bestem Geiste beseelt zu einer besonderen Wehrcompagnie zusammen und leistete anerkannter Maßen, in Gemeinschaft mit dem handfesten Corps der Halloren, unserer Stadt zur Aufrechterhaltung ihrer Ruhe und Sicherheit die ersprießlichsten Dienste. Auf die Bitte dieser Studirenden, Se. Majestät wolle gnädigst gestatten, daß für die Aula ein ihn darstellendes Oelbild angefertigt werde, versprach der König selbst dafür Sorge zu tragen und im Sommer 1850 kam das versprochene Gemälde mit der für unsere studirende Jugend so ehrenvollen Devise hier an. Es wurde in der bei Universitätsfestlichkeiten herkömmlichen Weise in der Aula feierlich aufgestellt, wobei zuerst ein Vertreter der Studirenden, Herr Friedrich von Gerlach, und nach ihm der damalige Prorector, Prof. Meier, das Wort nahm. Dieses köstliche Besitzthum, wie eines ähnlichen keine andere Universität sich rühmen kann, spricht ja laut und deutlich genug von Allerhöchster Stelle her dieselbe Mahnung an die akademische Jugend aus, wie der verehrte Redner des Tages. Das eben wollte der alte seinen jüngeren Commilitonen durch die, vielen Anwesenden unbekannte, Geschichte jenes Bildes ans Herz legen und ohne Zweifel wird er verstanden sein. Nach vielen Ansprachen verschiedenen Inhalts erhielt das schöne Fest gegen Mitternacht einen würdigen Abschluß durch die mächtig ergreifende Rede des Herrn Professor Kähler, welcher als einzig wirksames Mittel zur Abhülfe der uns drückenden Nothstände die Liebe bezeichnete, den echt deutschen Mann Martin Luther als Muster und Vorbild auch für die Betheiligung von Privaten an öffentlichen Angelegenheiten empfahl und mit hinreißendem Feuer für Nacheiferung aufrief. Möchte es dem Vorstande des conservativen Vereins, dem wir diesen schönen Abend verdanken, gelingen, uns öfter in ähnlicher Weise zur Dankbarkeit zu verpflichten!

— Der „Halle'sche Zitherkranz" feierte gestern Abend im Saale des „Neuen Theaters" sein 2. Stiftungsfest. Nachdem die Capelle dasselbe durch einen Vortrag eingeleitet, folgte ein auf das Fest bezüglicher Prolog und sodann das Zitherconcert, dessen Programm ein ziemlich reichhaltiges und gediegenes war; „Almenrausch und Edelweiß," „Der Zither Klage", „Alpenveilchen" u. s. w. waren die Glanzpunkte desselben, die auch bei den überaus zahlreichen Zuhörern den meisten Beifall fanden. Nach Erledigung des Concertprogramms folgte ein fröhlicher Tanz, der bis zu den Morgenstunden dauerte.

— Auf das Novitäten-Concert der Stadtkapelle, welches heute Donnerstag Abend im Saale des „Neuen Theaters" stattfindet, verfehlen wir nicht, noch an dieser Stelle besonders empfehlend hinzuweisen. Das gediegene Programm bürgt für einen musikalischen Genuß.

— Der Bazar des Missions-Vereins der St. Ulrichs-Gemeinde hat die erfreuliche Einnahme von circa 1700 Mark erzielt. Wenn vorher innerhalb und außerhalb des Vereins Zweifel laut geworden waren, ob es räthlich sei, zu den bereits jährlich wiederkehrenden drei Bazaren noch einen vierten hinzuzustellen, so hat der oben angeführte Ertrag schlagend gezeigt, daß der Sinn für Zwecke christlicher Barmherzigkeit in unserer Stadt ein großer ist. Wer besonders an dem Nachmittage der Eröffnung oder am folgenden Vormittage den vom Besitzer des Hotels „zur Stadt Hamburg" mit bekannter Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellten Saal betrat, dem wird es zumeist ähnlich, wie dem Schreiber dieses, ergangen sein; man wußte nicht, worüber man sich mehr freuen und staunen sollte, ob über den Andrang der Käufer oder über den staunenswerthen Fleiß der Vereinsdamen, die, obschon der Verein erst in diesem Jahre sich gebildet hat, Handarbeiten in großer Fülle und Schönheit auszuführen vermocht hatten. Bemerken wollen wir noch, daß der erste Anstoß zur Entstehung dieses Vereins vom 9. August vorigen Jahres, das ist von dem Tage datirt, an welchem die Stadt Halle ihr Missionsfest in der Ulrichskirche feierte.

— Am vergangenen Dienstag fand eine Aufsichtsrathssitzung der Actiengesellschaft „Hallesche Actien-Bierbrauerei" statt, in welcher die Vertheilung der Dividende, wie von uns schon mitgetheilt, festgesetzt wurde.

— Auf dem hiesigen Stadtbauamte wurde heute Vormittag eine Submissions-Verhandlung abgehalten, betreffend die Lieferung von Pflastersteinen für die Stadt Halle pro 1884.

Es gingen folgende Offerten ein und zwar von:

Stengler & Starke in Weißenfels	2000 qm.	I. Kl. à qm	6,20 M
A. Klingner in Wurzen	4000 „	„	„ 7,00 „
F. Wenk in Carlshafen	5000 „	„	„ 5,00 „
F. Wagner in Petersberg	1000 „	„	„ 6,00 „
	2000 „	II. Kl.	„ 4,50 „
W. Berger in Löbejün	4000 „	„	„ 4,50 „
G. Stephan hier	2000 „	„	„ 4,25 „

— Ein beklagenswerther Unfall ereignete sich in der Rußfabrik der Herren Biermann u. Co. in der Dessauerstraße Nr. 8/9 hierselbst gestern Vormittag. Der daselbst beschäftigte verheirathete Werkmeister Walther Schmidt, auf dem Fabrikgrundstücke wohnend, erlitt durch plötzlich ausströmendes Gas nicht unbedeutende Brandwunden im Gesicht und fiel zum Unglück in Folge des Schreckes noch von einer mehrere Meter hohen Retorte herunter, wobei er sich eine schwere Verstauchung des linken Beines zuzog. Der Verunglückte mußte sofort behufs ärztlicher Behandlung nach der Klinik transportirt werden.

— Der Circus Herzog, dessen Vorstellungen hierselbst unseren Lesern noch in frischer Erinnerung sind, ist am Dienstag Abend in Pest, wohin er sich von Magdeburg begeben hatte, gänzlich niedergebrannt. Es sind jetzt beinahe vier Jahr her (am 10. Dezember 1879), als in Stuttgart der großartige, aus Holzfachwerk neuerbaute Cirkus in der Morgenfrühe abbrannte. Einer der Clowns besaß die Geistesgegenwart, als die Gefahr am höchsten gestiegen, den Stall von hinten aufzubrechen und so die meisten Pferde zu retten. Trotzdem verbrannten einige kostbare Thiere, und andere stürmten in wilder Flucht durch die Straßen. Dem Direktor Herzog verbrannte damals das gesammte Material an Garderoben, Requisiten, die Ausstattung der Pantomimen, das Sattelzeug — von dem nichts versichert war. Das diesmalige Unglück soll nach einem Privattelegramm des „B. T." nicht so bedeutend und soll von verbrecherischer Hand angelegt worden sein. Wäre der Brand nur eine Viertelstunde später zum Ausbruch gelangt, so wäre eine grausige Katastrophe erfolgt: Der etwa 3000 Menschen fassende Holzbau war ausverkauft. Glücklicher Weise war aber der Cirkus kaum eröffnet und nur wenige Zuschauer hatten erst ihre Plätze eingenommen.

— Heute Mittag gegen 1 Uhr entstand in dem Hinterhause gr. Ulrichsstraße 51 Feuer. Allem Anschein nach ist das Feuer durch die defekte Schornsteinanlage ausgebrochen und hat sich dem Gebälk mitgetheilt. Das eine Hinterhaus des Pelzwaarenhändlers Zuber wurde durch den Brand, wenn auch nicht erheblich, in Mitleidenschaft gezogen.

— Wie wir vernehmen, hat der Reflectant auf da Hallenterrain, ein Herr K. aus Leipzig, sein der hiesigen consolidirten Pfännerschaft gemachtes Gebot gestern zurückgezogen. Die ganze Angelegenheit ist dadurch wieder auf ungewisse Zeit hinausgeschoben worden, was im allgemeinen Interesse nur zu bedauern ist.

— Ein Weißer Spatz hält sich schon seit länger als einer Woche in den Anlagen, welche sich in der Nähe des alten Volksschulgebäudes befinden, auf; an den Flügeln desselben zeigen sich dunkle Bänder. Da derselbe wiederholt und aus nächster Nähe beobachtet wurde, ist die Verwechselung mit einem entflogenen Kanarienvogel ausgeschlossen. Die grauen Kameraden des seltenen Spatzen halten mit diesem gute Kameradschaft.

— Photographie in den Schulhöfen. Seit einigen Tagen nimmt Herr Lessig aus Bitterfeld hiesige Schulklassen photographisch auf. Das Photographiren dauert etwa zwei Sekunden, Nichtsdestoweniger sind die Bilder, welche heute in den betreffenden Klassen als Probe herumgereicht wurden, recht gut gelungen.

Universitäts-Nachrichten.

r.— Halle a. S. Diejenigen Studirenden, welche nach dem nunmehr erfolgten Ablauf der vier Hauptimmatrikulationstage hier eintreffen und ihre Immatrikulation nachträglich bewirken wollen, haben sich dieserhalb im Universitäts-Secretariat (Zimmer 7 des Verwaltungsgebäudes) zu melden.

Halle a. S. In Bezug auf Freigebung der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag bei Commersen ist seit gestern am schwarzen Brett Folgendes angeschlagen:

„Von seiten der Herren Studirenden bin ich in der letzten Zeit wiederholt angegangen worden, zur Abhaltung von Kommersen freie Nacht zu bewilligen. Der akademische Senat hat wiederholentlich, zuletzt am 21. April 1882, beschlossen, daß am Sonnabend freie Nacht regelmäßig nicht bewilligt werden soll. Ich sehe mich veranlaßt, die Herren Studirenden darauf aufmerksam zu machen, daß ich zu Ehren der Sonntagsruhe und zur Vermeidung des Aergernisses bei unserer städtischen Bevölkerung an jenem Senatsbeschluß streng zu halten mich verpflichtet fühle und nur in ganz ausnahmsweisen Fällen eine Abweichung von der Regel zulassen werde."

Boretius, Rector h. t.

Leipzig, 31. October. Die Hochschule feierte durch Gottesdienst in der Paulinerkirche und lateinischen Redeact an derselben geweihten Stätte (stud. theol. J. Naumann über Luther's Lehre von der christlichen Freiheit) das Andenken der Reformation. Dann begab sich der akademische Lehrkörper, geführt von Rector und Decanen in Amtstracht mit ihren Ehrengästen vom Reichsgericht, aus den hiesigen königlichen und städtischen Behörden 2c. nach der Aula des Augusteums, wo der Rectorwechsel in alter feierlicher Weise vor sich ging. Der abtretende Rector Magnificus Professor Dr. His bestieg die große Rednerbühne und trug den Bericht über das letzte Amtsjahr vor. Wir heben hervor, daß die Hochschule zur Zeit die ausbündige Frequenz von 3363 Hörern erreicht hat. Er selbst, Rector His, inscribirte seit Antritt seines Amtes 1925 Studirende (7 mehr, als sein Vorgänger); in diesem Wintersemester allein 834, genau wie im vorigen Winter zur selbigen Zeit. Der Winter 1882/83 schloß mit 3314 (also 49 weniger, als der heurige bis jetzt). Nun erfolgte die feierliche Installirung des neuen Rectors, Hofraths Professor Dr. Maximilian Heinze, welcher sein Amt durch eine Rede über den engen Zusammenhang der Wissenschaft mit der Moral inaugurirte. (L. T.)

Berlin. Professor Dubois-Reymond ist aus Anlaß seines Jubiläums von der Akademie zu St. Petersburg und den Universitäten Aberdeen, Glasgow und Upsala zum Ehrenmitgliede ernannt worden. Wie wir hören, wird demnächst eine Gesammtausgabe der Gelegenheitsreden von Dubois-Reymond erscheinen, zu deren bekanntesten die Gedächtnißreden auf Erman und Johannes Müller gehören.

Jena. Der Geheime Hofrath Dr. Bernhard Schultze hierselbst, der als Gynätologe eine hervorragende Stellung einnimmt, feiert am 1. November das fünfundzwanzigjährige Professoren-Jubiläum. Die Studentenschaft veranstaltet dem Jubilar zu Ehren einen allgemeinen Commers.

— Der bisherige Privatdocent in der medicinischen Fakultät zu Bonn, Dr. med. et phil. Friedrich Fuchs, sowie die Privatdocenten in Göttingen Dr. Karl Polstorff (Chemiker und Assistent am Laboratorium), Dr. Ivo Bruns (klassischer Philologe) und Dr. Richard Deutschmann (Mediciner und Assistent an der Augenklinik) sind zu außerordentlichen Professoren ernannt worden

Den Personal-Veränderungen in der Armee,

welche das neueste Militair-Wochenblatt veröffentlicht, entnehmen wir Folgendes: Göppel, Hauptmann und Komp.-Chef vom Lauenburg. Jäger-Bat. Nr. 9, unter Beförder. zum überzähl. Major mit Patent vom 17. October cr., als aggreg. zum 2. Thür. Inf.-Regt. Nr. 32, Geim, Hauptm. und Komp.-Chef vom 2. Thür. Inf.-Regt. Nr. 32, in das Lauenb. Jäger-Bat. Nr. 9, — versetzt. John, Hauptm., bisher Komp.-Chef im See Bat., mit seinem Patent als Komp.-Chef im 3. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 32 angestellt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

D Zeitz, 31. Oktober. Wie oft eine geringfügige Ursache die schlimmsten Folgen nach sich ziehen kann, beweist wieder einmal recht deutlich der folgende Vorfall. Der verheirathete Handschuhmacher Adolf Förster von hier stach sich vor etwa 8 Tagen eine Stecknadel in den Zeigefinger der rechten Hand. Die Wunde verursachte ihm heftige Schmerzen und zugleich bemerkte er, daß der Finger anfing stärker zu werden. Bei dem einen Finger blieb es jedoch nicht, es schwoll vielmehr die ganze Hand bis zum Unterarm nach und nach an, so daß sich der p. Förster am Dienstag behufs Operation an der Hand in die Klinik nach Halle begeben mußte.

Literarisches.

— Von der gleich bei ihrem Erscheinen vollständig vergriffenen Luther-Fest-Nummer der Illustrirten Zeitung ist soeben, mit Hinweglassung alles nicht zur Luthersache gehörigen Textes, eine Volksausgabe erschienen. Mit dieser zunächst für Volk und Schule bestimmten Ausgabe bietet die Verlagshandlung mit Bezug auf Ausstattung, Inhalt und Preis eine der besten Festschriften zum Lutherjubiläum, welche, wie es von den berufensten Stimmen rückhaltslos betont wird, in keiner protestantischen Familie unseres deutschen Volkes fehlen sollte. Bestellungen auf diese „Volksausgabe" werden zum Preise von 1 M 20 ₰ von allen Buchhandlungen entgegengenommen.

Das Monatsblatt des Gustav-Adolf-Vereins für die Provinz Sachsen, Organ für den Haupt-Verein der Provinz Sachsen, welches in der Verlagsbuchhandlung von Eugen Strien in Halle erscheint, enthält in seinem Novemberhefte Berichte über Gustav-Adolf-Feste in Ermsleben, Dommitzsch, Wegeleben, Gardelegen, Mühlhausen, Mansfeld, Halle-Landkreis, Oberdorla, Annaburg. Den übrigen Inhalt bilden Berichte über die Diaspora-Conferenz und die Lutherfeier zu Wittenberg, sowie die 37. Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung zu Lübeck.

Telegraph. Coursbericht der Hall. Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 1. November 1883.

4% Preußische Consols 101,60. Oberschlesische Eisenb.-Stamm-Actien A. C. D. E. 273,25. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 107,60. 4% Ungar. Goldrente 73,50. 4% Russische Anleihe v. 1880 70,25. Oesterr. Franz-Staatsbahn 534,50. Oesterr. Credit-Actien 479,—. Tendenz: fest

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) November-December 174,25. April-Mai 186,—, befestigend.
Roggen. Novbr.-Decbr. 146,50. April-Mai 142,50. Mai-Juni 152 75, ruhig.
Gerste loco 137—200.
Hafer. Novbr.-Decbr. 125,25.
Spiritus loco 50,50 Novbr. 50,—. April-Mai 50,30, matter.
Rüböl loco 66,—. November 65,—. April-Mai 63,80

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

vom 1. November 1883.

4% Preußische Consols 101,60. 4½% Preuß. Consols 102,60. 4% Sächsische Pfandbriefe —,—. 4% Landschaftl. Centralpfandbriefe 101,50. Russisch-Engl. Anleihe von 1871/72 85,—. Russische Anleihe von 1880 70,45. Darmstädter Bank-Actien 150,40. Disconto-Commandit-Antheile 183,50. Deutsche Bank-Actien 142,90. Deutsche Genossenschafts-Bank-Actien 127,25. Maklerbank 117,25. Oesterreichische Credit-Actien 479,—. Rechte Oderufer-Bahn 193,40. Oberschlesische Stamm-Actien A. C. D. 273,25. Breslau-Freiburger Stamm-Actien 117,90. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 107,60. Galizier Carl Ludwigsbahn-Stamm-Actien 119,90. Franzosen 533,—. Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten 89,— Kurz London —,—. Oesterreichische Noten 169,70. Russische Noten 197,40. Tendenz: schwach.

Telegraphische Depeschen.

London, 1. November. Das Packetboot „Holyhead" stieß halbwegs von Dublin nach Holyhead mit der deutschen Bark „Alhambra" zusammen. Beide Schiffe sanken; von der „Alhambra" sind dreizehn, von „Holyhead" zwei Personen ertrunken.

Posen, 31. Oktober. Durch eine Bekanntmachung der königlichen Regierung wird das unterm 17. d. für die Kreise Schildberg, Adelnau, Pleschen, Krotoschin und Kröben erlassene Verbot der Verladung von Rindvieh auf Eisenbahnen aufgehoben.

Paris, 31. October. (Ausführlicheres Telegramm über den Schluß der Kammersitzung.) Auf die Antwort Ferry's erwiederte Clemenceau, er finde dieselbe ungenügend, und bekämpfte dann weiter die Kolonialpolitik und überhaupt die auswärtige Politik der Regierung. Insbesondere tadelte Clemenceau, daß die Truppen aus Algier genommen würden und daß Frankreich seine Streitkräfte überall zerstreue, während das übrige Europa dieselben konzentrire. Das Ministerium verdiene bei seiner Ungeschicklichkeit nicht das Vertrauen der Kammer. Der Kriegsminister General Campenon antwortete, Algier sei keineswegs von Truppen entblößt, die Regierung ordne jederzeit ihre Kolonialpolitik der kontinentalen Politik unter. Nach einer kurzen Replik Clemenceau's wurde sodann die Diskussion geschlossen. Die einfache Tagesordnung wurde mit 339 gegen 94 Stimmen abgelehnt, die Tagesordnung mit dem Vertrauensvotum, welche besagt, daß die Kammer die von der Regierung zur Wahrung der Interessen und Ehre Frankreichs ergriffenen Maßregeln billige und daß sie auf ihre Festigkeit und Klugheit bei Ausführung der bestehenden Verträge vertraue, wurde mit 339 gegen 160 Stimmen angenommen.

Paris, 31. October. Der „Temps" glaubt zu wissen, gegen den früheren Kriegsminister Thibaudin würden disziplinarische Maßregeln ergriffen wegen seines an den Cercle in Toulon gerichteten Briefes, in welchem derselbe seine früheren Kollegen im Kabinet kritisirt.

Rom, 31. October. Der deutsche Botschafter von Keudell ist hier eingetroffen. — Das „Amtsblatt" veröffentlicht ein königliches Dekret, durch welches das Parlament auf den 26. November einberufen wird.

Petersburg, 31. October. Die deutsche „Petersburger Zeitung" hält die Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt des deutschen Botschafters, Generals v. Schweinitz, vom hiesigen Posten für unrichtig und meldet, daß derselbe Anfangs Dezember zurückkehren und die Geschäfte wieder übernehmen werde. Die Familie des Botschafters soll den Winter über in Wiesbaden verbleiben, da für die Kinder ein längerer Aufenthalt in milderem Klima ärztlich angeordnet sei.

Petersburg, d. 31. Oct. Das „Journal de St. Petersburg" mißt den jüngsten Vorgängen in Bulgarien eine nur lokale Bedeutng bei und behauptet, dieselbe interessire die Kabinete nur in so weit, als sie die Ruhe der Balkanhalbinsel stören könnten. Das Einvernehmen der Kabinete sei in dieser Hinsicht ein vollständiges. Die Urtheile der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" und der „Post" seien den Gefühlen Rußlands entsprechend, hoffentlich werde eine Lösung eintreten, die alle befriedige. General Kaulbars sei beauftragt, mit dem Fürsten von Bulgarien über die Stellung der russischen Offiziere eine Vereinbarung zu treffen. Auf keinen Fall aber könnten diese Schwierigkeiten den beschränkten Kreis, in dem sie entstanden, überschreiten, noch irgendwie die Beziehungen der Regierung alteriren. Alarmirende Kommentare darüber seien auf Börsenmanöver zurückzuführen.

Sofia, d. 31. October. Der Minister Balabanoff hat über die ihm vom Kaiser von Rußland ertheilte Audienz telegraphisch hierher gemeldet, er sei vom Kaiser sehr freundlich empfangen worden, die Audienz habe eine halbe Stunde gedauert. Der Kaiser, welcher großes Interesse für Bulgarien an den Tag gelegt habe, wünsche ein baldiges Arrangement in der Militärfrage, es werde zu dem Ende in der Kürze ein Adjutant des Kaisers in Sofia eintreffen.

*) Und sie wankten auch hier recht bedauerlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188311022-17/fragment/page=0003

Hallischer Tageskalender.

Freitag den 2. November:

Kirchliche Anzeigen.
Zu St. Ulrich: Vm. 10 allgem. Beichte u. Communion Oberdiakonus Pastor Wächtler.
Zu Glaucha: Ab. 8 Missionsstunde Pastor Knuth.
Katholische Kirche: d. 2. November: am Allerseelentage Morgens 8 Uhr Hochamt Pfarrer Woker.

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Friedrichsstr.): geöffnet v. Vm. 8—1 Uhr, Ausleihen der Bücher u. Abgabe derselben von 11—1 Uhr.

Gerichtsschreiberei d. Kgl. Landgerichts: Dienststunden v. Vm. 8 bis Nm. 4.

Königl. Kreiskassen des Stadtkreises u. des Saalkreises: Dienststunden Vm. von 8—12½ u. Nm. von 3—6.

Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude Eingang Rathhaus. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.

Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.

Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4.

Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienstr. 10.

Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr.

Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.

Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.

Städtische Fortbildungsschule: Ab. 8—9½ Rechnen für 2 Abtheilungen, Freihandzeichnen, Fachzeichnen, geometrisches und Modellzeichnen im Stadtgymnasium.

Volksbibliothek: von 7—8 Uhr Ab. geöffnet im Rathhaus.

Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Unterricht in englischer Sprache u. Schnellschönschreibunterricht in Wilke's Restauration kl. Klausstraße 8, 1 Treppe.

Kunstgewerbe-Verein: Lesezimmer von Ab. 7 ab im „Kronprinzen".

Englischer Club: Ab. 8 im Hotel z. „Stadt Hamburg".

Postverein: Ab. 8 im „Reichskanzler".

Physik. techn. Club zu Halle a/S.: Vereinsabend Anf. 8½ Ab. Richters Restaur. Mittelstraße.

Gesangverein „Myrthe": Ab. 8½ Uebungsstunde im „Paradies".

Gesangverein Freundschaftsbund: Ab. 8 im „Reichskanzler".

Hallescher Zither-Kranz: Ab. 8½ Uhr Uebungsstunde im „Schweizerhaus".

Vorstellungen. Rössner Theater Ab. 7½ im ehemal. Circus Herzog an der Magdeburger Str.

Repertoir der Leipziger Theater.

Für Freitag:

Neues Theater: **Oberon, König der Elfen,** Romant. Oper.

Altes Theater: Anf. 7 Uhr: **Der Bettelstudent,** Operette.

Neue Sing-Ak. Freitag 6 Ueb. f. ganz. Chor Volksscch. f. Lutherf.

Nur noch bis zum 7. November Vorstellungen.

M. Rössner-Theater

im ehemal. Circus Herzog (Magdeburgerstr.).

Freitag, 2. November, Anfang 7½ Uhr **Zweites Wiederauftreten** der **Phoites-Gazella-Truppe** in ihren urkomischen Hochsprüngen und Pantomimen.

Morgen Vorstellung.

Loose

zum Besten des

Lutherhauses in Mansfeld

sind à 1 ℳ zu haben in der

Expedition der Hallischen Zeitung.

Hallesche Beamten-Spar- und Darlehnskasse.

Durch Beschluß des Verwaltungs-Raths ist bestimmt worden, daß die gezeichneten Spareinlagen vom 1. October cr. ab zu entrichten sind.

Die Mitglieder des Vereins werden deshalb ersucht, an den mit der provisorischen Verwaltung der Kasse betrauten Herrn Buchhalter **Lenke**, große Steinstraße 13, I. Etage, in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr die gezeichneten Einlagen für den Monat October mitzuzahlen und außerdem das Eintrittsgeld von 1 Mark zu entrichten.

Ueber die Zahlungen werden vorläufig Interimsquittungen ertheilt, die spätestens bei der zweiten Einlage gegen die im §. 12 des Statuts bezeichneten Einlagescheine werden umgetauscht werden.

Bei dieser Gelegenheit bringen wir nochmals zur allgemeinen Kenntniß, daß der Verein:

„Halle'sche Beamten-Spar- und Darlehnskasse"

den Zweck hat:

1. Ersparnisse der Mitglieder anzusammeln und nutzbar zu machen,
2. den Mitgliedern Darlehne zu gewähren,

und daß auch diejenigen Beamten aufgenommen werden können, welche nicht Mitglieder des Preußischen Beamten-Vereins sind.

Statuten und Anmeldescheine sind bei Herrn **Lenke** zu erhalten.

Halle a/S., den 30. October 1883.

Hallesche Beamten-Spar- und Darlehnskasse.
Der Vorstand.
Scheidelwitz.
Vorsitzender.

Volksküche (große Märkerstraße 9). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst u. bei **Neumann**, Geisstr. **Nr. 3. Anweisungen** zu ganzen und halben Portionen **nur** bei **L. Sachs**, große Ulrichsstraße **Nr. 24** zu haben.

Robert Kiess,
Magdeburg, Neueweg 2,
Annoncen-Expedition,
befördert
Anzeigen jeder Art prompt und billigst an alle Zeitungen, Kreis- u. Wochenblätter ꝛc.
NB. Bei größeren Aufträgen gewähre ich höchsten Rabatt.

Goldmedaille Amsterdam 1883.
Blooker's holländ. Cacao
ist überall vorräthig.
Fabrik Amsterdam.

Kl. Wohnung vermiethet Unterplan 5, Neujahr zu beziehen.

Ein oder zwei junge Herren finden **billige Wohnung** in einer anständigen Beamtenfamilie Marienstraße 1, 3. Et.

Freundl. möbl. **Stube** und Kammer zu vermiethen **Taubengasse 4.**

Gesucht ein junges anständiges **Mädchen** für Kinder und häusliche Arbeiten. **C. Kreller** in Wörmlitz.

Ein ordentliches **Mädchen** sucht sofort oder später Stelle.
Dörge, alter Markt 4.

Wohnung, 3 – 4 St., K., nebst allem Zubehör u. Gartenben. zum 1. Januar zu beziehen **Steinweg 27 b.**

Mühlweg 11 ist gleich oder später die Bel-Etage zu vermiethen; sie enthält 7 Piecen nebst Zubehör. Gartenbenutzung.

Herrschaftl. Wohnung, 5—6 heizb. Stuben mit Zubehör, Nähe des Gymnasiums oder Magdeb. Straße, **1. April gesucht.** Off. sub R. o. 25488 befördert **Rud. Mosse, Brüderstraße 6.**

Sonnabend den 10. November 1883 Abends 7½ Uhr

Bürgerlicher Lutherfest-Abend

im dekorirten Interimstheater (Lüzius' Reitbahn)

Concert, Ansprachen, Vorführung lebender Bilder aus Luthers Leben, nach der Aufführung Bürger-Commers.

Billets zur Deckung der nicht unerheblichen Kosten sind, **à 1 Mark,** zu beziehen bei den Vorsitzenden der betheiligten Vereine:
Herrn Kaufmann **Ang. Apelt,** Leipzigerstr. 8. Herrn Oberlehrer Dr. **Günther,** Blumenstraße, Ecke der Wettinerstraße. Herrn Inspektor **B. Lutze,** Rathhausgasse 12. Herrn Oberlehrer Dr. **Richter,** Weidenplan 3c. Herrn Getreidehändler **Schramm,** Klausthorstr. 4. Herrn Kaufmann **F. Tombo,** Leipzigerstraße 55. Herrn Maler **W. Zander,** Riemeyerstraße 4.
Außerdem bei Herrn **A. Pabst,** Schuhwaarenhandlung, Geiststraße 2.

Das Comité für die bürgerliche Lutherfeier.

An meine Mitbürger.

Sicheren Schrittes naht die winterliche Jahreszeit, die den Armen nicht freundlich gesinnt ist. Das Gelingen meines vorjährigen Versuchs, achtzig armen Schulkindern, die ohne alle leibliche Verpflegung zur Schule gehen mußten, ein genügendes warmes Frühstück verschafft zu haben, ermuthigt mich, auch in diesem Winter in gleicher Weise vorzugehen, aber die doppelte Anzahl zu verpflegen, womit das Bedürfniß noch lange nicht gedeckt ist.

Vertrauensvoll erbitte ich mir dazu die freundliche Unterstützung meiner Mitbürger. Ich nehme gern Alles, Geld und gute Waare: Mehl, Reis, Gries, Graupen, Bohnen, Linsen, Erbsen, Kartoffeln und wende mich in erster Reihe an die Mütter mit der Bitte:

wenn sie frühmorgens ihre Lieblinge wecken und sie bedenken, es sei Zeit zur Schule zu gehen, wenn sie ihnen dann Kaffee oder Milch oder Suppe vorsetzen und sorglich das Frühstück einpacken, daß sie dann sich derer erinnern, über die das Geschick nicht eine solche Fülle vorsorgender Liebe ausgebreitet hat und verständnißinnig dem herantretenden Gatten schmeicheln: **Väterchen, laß uns was hinschicken.**

Dr. **Thamhayn.**

Extra ff. Tafeldesserts, Chocoladenpralinés,

Dessertmarzipane,

Traubenrosinen, Schaalmandeln
neuester Ernte,
Confectschachteln
von den **einfachsten** bis **hochelegantesten** bei

A. Krantz.

Vorzüglichste Thee's,

Kaiser-Melange Nr. 1, 2 u. 3,
Peccos, Souchongs u. Imperials
in **Büchsen, Packeten** und **ausgewogen.**

Feinste Vanille

in **großen fetten Schoten.**

Englische, Wiener u. Carlsbader

Waffeln,

Englische Bisquite

von Huntley & Palmers in Reading.

Hauptlager

der

Chocoladen- und Cacaofabrikate

der Herren: Ph. Suchard in Neuchâtel,
J. G. Hauswaldt in Magdeburg und
C. J. van Houten & Zoon in Weesp.

Hallesche Lebkuchen
in **Schachteln** bei

A. Krantz.

Weissenfels, den 1. November 1883.

Hierdurch theilen wir Ihnen höfl. mit, dass in Folge Ausscheidens des Herrn **C. F. Schulze** aus Gesundheitsrücksichten die Firma **Schäfer & Schulze** erlischt und das Geschäft mit sämmtlichen Activen auf die **F. F. Schäfer**'schen Erben übergeht.

Wir sagen Ihnen für das bisher bewiesene Vertrauen besten Dank und zeichnen Hochachtend

Schäfer & Schulze.

Weissenfels, den 1. November 1883.

Auf vorstehende Mittheilung Bezug nehmend, füge ich derselben hinzu, dass ich meine die letzten 8 Jahre an die Firma **Schäfer & Schulze** verpachtete **Seifenfabrik** in Gemeinschaft mit meinem Schwiegersohn **Paul Emig** und meinem Sohne **Friedrich Franz Schäfer** unter der alten Firma

F. F. Schäfer

weiterführe. — Indem ich für das meinem seligen Mann und mir seit 28 Jahren geschenkte Vertrauen hiermit bestens danke, bitte ich mir dasselbe auch ferner zu bewahren.

Hochachtend

Conradine verw. Schäfer.

Mehrere hundert Centner **Kohlhäupter** und einen **sprungfähigen Bullen** verkauft **Albert Rühlemann,** Dornstedt.

Ein kräftiger Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat **Müller** zu werden, kann in die Lehre treten bei **Fr. Renter,** Müllermeister in **Niemberg.**

Helm'sche Malzbonbons gegen Husten u. Heiserkeit

empfiehlt als vorzügliches und rühmlichst anerkanntes **Mittel**
W. Schubert, gr. Stein- und Ulrichsstraßen-Ecke 1.

Künstliche Zähne,

Plomb., Reinig., Reparat. — Zahnschmerz bes. sof. **Julius Sachse jr.,** Geiststr. 17 (Adler-Apotheke), Eingang Breitestraße 39.

Montag den 5. und **Dienstag den 6. November** wird der große Rottleberöder Hüttenteich gefischt. Zum Verkauf kommen **Karpfen, Schleien, Hechte** und **Weißfische.**
Verwaltung der Josefshütte.
Rottleberode a/Harz.

Verwalterstelle-Gesuch.

Ein junger, durchaus zuverlässiger, praktisch und theoret. gebildeter Landwirth, welcher seine Militärzeit als Einj.-Freiwilliger absolvirte u. z. Zeit das väterl. Gut verwaltet, sucht Stellung in einer intensiv betr. Wirthschaft als Hof- oder als Feldverwalter. Antritt nach belieben.

Gefäll. Offerten sub E. W. 4 postlagernd Eisenach erbeten.

Echte Kieler Sprotten
pro Kiste 1 ℳ 75 ₰.

Riesenneunaugen,

gelbe feinschalige Citronen
pro 25 Stück 1 ℳ 75 ₰.
B. Falcke.
Leipzigerstraße 6 u. 83.

Bauers Brauerei.

Heute Abend
Pökelknochen.
Fritz Träger.

Teutschenthal.

Sonntag den 4. November **Tanzvergnügen** im „Gasthof z. goldenen Ring", wozu freundlichst einladet
R. Lauerwald, Gastwirth.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 2 Uhr endete ein sanfter Tod die langen und schweren Leiden meines guten Mannes, unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers u. Onkels, des Königl. Förster **Robert Meißner.** Dieses zeigen statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.
Schkeuditz, Halle und Eichenbarleben.

Die Beerdigung findet Sonnabend 12½ Uhr auf dem Neumarkt-Friedhofe statt.

Herzlichen Dank allen Denen, welche unserer selig entschlafenen, theuren, unvergeßlichen Mutter den Sarg mit Blumen schmückten und durch Begleitung letzte Ehre erwiesen. Auch herzlichen Dank Herrn Pastor **Schmidt** für seine Trostworte am Grabe.

Werderthau.

Friedrich Schroeter,
i. N. der Hinterbliebenen.

Fernere Familiennachrichten.

Der „Magdeb. Ztg." entnommen:

Verlobt: Frl. Margarethe Rötger mit Kgl. Landrath Hrn. Dr. Georg Zwicker (Berlin).

Geboren: Zwillingspaar: Hrn. Lehrer L. Feicke (Calbe a/M.)

Eine Tochter: Hrn. Lehrer Carl Wöhler (Magdeburg). Hrn. H. Zimmermann (Hebersleben).

Gestorben: Frau Helene Kempfe geb. Bänsch (Magdeburg) Frau Anna Delze geb. Schulze (Barleben). Wittwe Marie Rathke geb. Bachmann (Biere). Fräul. Hermine Ebeling (Bisdorf). Wittwe Dorothee Friederike Künne geb. Gallaun (Eilsleben).

Der „Kreuzzeitung" entnommen:

Verlobt: Frl. Martha v. Sander mit Hrn. Lieut v. Bocke (Berlin). Fräul. Anna v. Wolffersdorff mit Rittmeister Hrn. Walter Mosner (Sonderhausen-Frankfurt a/O.) Frl. Anna v. Gersdorff mit Sec.-Lieut. Hrn. Erich v. Bornstedt (Bauchwitz-Ostrowo).

Verehelicht: Hr. Rittmeister a. D. Albrecht v. Gettritz Neuhaus mit Anna Dogs (Neu-Ruppin). Hr. Rel.-Lieut. O. Knoop-Jersau mit Marie v. d. Gröben (Königsberg).

Geboren: Eine Tochter: Hrn. Rud. v. Sydenstz (Groß-Bresa).

Gestorben: Schiffscapitän Hermann Stöcker (Puerto Montt in Chile). Frau Marie v. Köper geb. v. Arnim (Stölln). Hr. Heinrich August Schlubach (Bergerthal). Pastor Ferd. Dreist (See Buckow). Hrn. Baron Georg v. Malortie Tochter Herma (Dresden).

Für den provinziellen und localen Theil verantwortlich: **Arthur Goehring** in Halle.

Für den Inseratentheil verantwortlich **Wilhelm Liebsch** in Halle.

Expedition: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818831102 2-17/fragment/page=0004